

Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen
Bevölkerung Kasachstans
Herausgegeben
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Freitag, 7. April 1972

Preis
2 Kopeken

7. Jahrgang • Nr. 69 (1 623)

Im Zentralkomitee der KPdSU

Über die patriotische Initiative der Belegschaften der Chemiekombinate Newinomyssk und Woskressensk, des Bergbau-Chemiekombinats „Apatii“, der Baurüste „Stawropolchimstroj“, „Mosoblstroj“ Nr. 5, „Apatitstroj“ und der Montagebetriebe des Ministeriums für Montage- und Spezialbauarbeiten der UdSSR

Das Zentralkomitee der KPdSU billigt die patriotische Initiative der Belegschaften der Chemiekombinate Newinomyssk und Woskressensk, des Kombinars „Apatii“, der Baurüste „Stawropolchimstroj“, „Mosoblstroj“ Nr. 5, „Apatitstroj“ und der Montagebetriebe, die sozialistische Verpflichtungen in der vorrätigen Inbetriebnahme neuer Kapazitäten, ihrer Meisterung und überplanmäßiger Erzeugung von Mineraldüngern in den Jahren 1972 — 1975 übernommen hatten.

Das ZK der KPdSU faßt diese Initiative als Bekundung der Sorge um die schnellste Realisierung der Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU in Weiterentwicklung der Landwirtschaft auf und bringt ihre feste Überzeugung zum Ausdruck, daß die Kollektive

aller Mineraldünger erzeugenden Betriebe, der Bau- und Montageorganisationen diesen patriotischen Beginn Folge leisten werden, die weitestgehende Arbeit zur technischen Vervollkommnung und Intensivierung der funktionierenden Betriebe und zur vorrätigen Inbetriebnahme neuer Kapazitäten enthalten und eine bedeutende Überleitung der Aufgaben des Fünfjahresplans im Ausstoß von Mineraldüngern sichern werden.

Das ZK der KPdSU empfahl den ZK der Kommunistischen Parteien der Unionsrepubliken, den Regions-, Gebietskomitees der KPdSU und dem Zentralkomitee der Sowjetgewerkschaften, die Initiative der Belegschaften der Chemiekombinate Newinomyssk und Woskressensk, des Kombinars „Apatii“, der Baurüste „Stawropolchimstroj“, „Mosoblstroj“ Nr. 5, „Apatitstroj“ und der Montagebetriebe größtmöglich zu unterstützen, den sozialistischen Wettbewerb für eine vorrätige Inbetriebnahme und Meisterung der Kapazitäten zur Erzeugung von Mineraldüngern und von Rohstoffen dazu, für einen überplanmäßigen Ausstoß der Mineraldünger in den Jahren 1972 — 1975 breiter zu entfalten.

Den Redaktionen der Zeitungen „Prawda“, „Iswestija“, „Sozialistische Industrija“ und „Trud“ wurde empfohlen, die Erfahrungen der fortschrittlichen Kollektive in technischer Vervollkommnung der funktionierenden Betriebe zur Erzeugung von Mineraldüngern und der Rohstoffe dafür, in vorrätiger Inbetriebnahme neuer Kapazitäten sowie den Verlauf des sozialistischen Wettbewerbs für eine überplanmäßige Erzeugung von Mineraldüngern systematisch zu bezeichnen.

Die Ministerien für chemische Industrie, für erdverarbeitende und petrochemische Industrie der UdSSR, für Buntmetallverhüttung der UdSSR, für Chemie- und Petrochemiesachfenbau, für Industriebauwesen der UdSSR, für Bauwesen der UdSSR, für Bau von Schwerindustriebetrieben der UdSSR, für Montage- und Spezialbauarbeiten der UdSSR wurde empfohlen, den Belegschaften der Betriebe, die sozialistische Verpflichtungen übernommen hatten, allseitige Hilfe zu erweisen.

Die Ministerien für chemische Industrie, für erdverarbeitende und petrochemische Industrie der UdSSR, für Buntmetallverhüttung der UdSSR, für Chemie- und Petrochemiesachfenbau, für Industriebauwesen der UdSSR, für Bauwesen der UdSSR, für Bau von Schwerindustriebetrieben der UdSSR, für Montage- und Spezialbauarbeiten der UdSSR wurde empfohlen, den Belegschaften der Betriebe, die sozialistische Verpflichtungen übernommen hatten, allseitige Hilfe zu erweisen.

Die Ministerien für chemische Industrie, für erdverarbeitende und petrochemische Industrie der UdSSR, für Buntmetallverhüttung der UdSSR, für Chemie- und Petrochemiesachfenbau, für Industriebauwesen der UdSSR, für Bauwesen der UdSSR, für Bau von Schwerindustriebetrieben der UdSSR, für Montage- und Spezialbauarbeiten der UdSSR wurde empfohlen, den Belegschaften der Betriebe, die sozialistische Verpflichtungen übernommen hatten, allseitige Hilfe zu erweisen.

UdSSR-Delegation nach Irak abgefahren

Eine Partei- und Regierungsdelegation der UdSSR unter Leitung des Mitglieds des Politbüros des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Minister Rates der UdSSR, A. N. Kossygin, ist am Donnerstag nach Irak abgefliegen. Die Delegation wird an den Feierlichkeiten anlässlich der Inbetriebnahme des ersten großen Erdölförderfeldes des Iraks im Raum Nordrumila teilnehmen.

Auf dem Flughafen würde die Delegation von D. S. Poljanski, M. S. Solomenzew und anderen Vertretern der Partei- und Staatsführung verabschiedet.

Nützlicher Meinungs austausch

Der Minister für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR, A. A. Gromyko, hat den indischen Außenminister Swaran Singh empfangen. Bei den Verhandlungen, die in einer herzlichen, freundschaftlichen Atmosphäre verliefen, setzten die Minister den Meinungs austausch über Fragen der bilateralen Beziehungen, die Lage auf dem indischen Subkontinent sowie über eine Reihe aktueller internationaler Probleme von beiderseitigem Interesse fort.

Der indische Außenminister Swaran Singh, der auf Einladung der Sowjetregierung seit dem 3. April in Moskau weilte, ist in die Heimat zurückgefliegen. Auf dem Flughafen Scheremetejew wurde Swaran Singh vom Außenminister der UdSSR, A. A. Gromyko, und anderen offiziellen Persönlichkeiten verabschiedet. (TASS)

Friedenspolitik der DDR

BERLIN. (TASS). Viele Einwohner Westberlins und der Bundesrepublik besuchten diese Tage die Hauptstadt der DDR und andere Städte der Republik. Sie hatten die Möglichkeit, sich davon zu überzeugen, welche hervorragenden Leistungen der erste deutsche Arbeiter- und Bauern Staat beim Aufbau der entwickelten sozialistischen Gesellschaft erzielt hat. Sie besuchten Museen, Theater und besichtigten historische Denkmäler und andere Sehenswürdigkeiten von Potsdam, Dresden und anderer Städte.

Die Initiative der DDR, die eine gute gute Willens war, fand bei beiden Schichten der Westberliner Bevölkerung Verständnis und Zustimmung. Das ist aus zahlreichen Äußerungen der Westberliner Gäste herauszuhören, die diesen Schritt als wichtigen Beitrag zur Festigung des Friedens, zur Entspannung und zur Normalisierung der Beziehungen in Europa und zugleich als den Interessen der Westberliner Bevölkerung dienlich werten.

RUDNY — DSCHESKASGAN: Wettbewerb der Freundschaft

Das Bergbau-Hüttenkombinat in Dsheskasgan ist ein wichtiger Großbetrieb Kasachstans. Bis zum Vorjahr lieferte das Bergwerk einen Teil des angereicherten Erzes an die Kupferhütten von Karakapal, der andere Teil wurde nach Balchach verladen. 1971 wurde der erste Baufolge einer der größten Kupferhütten des Landes — die Halle für Kupferelektrolyse in Nutzung genommen und lieferte das erste hochwertige Kupfer.

Im Nördlichen Bergwerk des Kombinars wird das Erz im Tagebau gewonnen. Am Anfangspunkt des Erzgewinns im Tagebau Station-Belowo steht die Brigade von Heinrich Rotärmel. Sie nimmt dem schlafenden Erzhoß die dünnere dicke Steindecke ab. Ununterbrochen bewegt sich das Drehruck des Baggers EKG-81 mit dem 8-Kubikmeter-Löffel und verladet das Gestein in die Dumper. Die einzelnen Arbeitsgänge kann man kaum verfolgen.

„Als wir in unserem Kollektiv den Beschluß des ZK der KPdSU über die Verbesserung der Organisation des sozialistischen Wettbewerbs“ besprochen, beschloß die Brigade, der Initiative Jewgeni Antoschkins folgend, ihre eigenen Verpflichtungen für das Planjahr fünf zu korrigieren, und jährlich statt 1 Million 500 000 Kubikmeter 1 Million 600 000 Kubikmeter Gestein zu verladen“, erzählt der Brigadier, Mitglied des Karagandaer Gebietspartei-Komitees, Heinrich Rotärmel. „Im Vorjahr wurden wir unseren größten Verpflichtungen gerecht, verladen 1 Million 775 000 Kubikmeter Gestein und wir begriffen, daß wir auf dem richtigen Weg sind.“

So entstand der Fünfjahresplan der Brigade: 8 Millionen 200 000 Kubikmeter taubes Gestein verladen. Diese Zahl wurde nicht aus der Luft gegriffen. Gemeinsam mit den Mitarbeitern der technischen Abteilung der Brigade für Arbeit, des Normierungslaboratoriums und des Laboratoriums für wissenschaftliche Arbeitsorganisation wurden in der Brigade alle für und wider berechnet und erwägt.

„Durch Oberbestimmung der einzelnen Arbeitsgänge — die Wagnis der Auslastung mit dem Herausführen des Löffels aus dem Abbaubau, das Legen des Löffels, die Drehung und während der Wendung zum Abbaubau — wurde der geschlossene Kreislauf des Baggers mit 33,5 bis auf 27 Sekunden herabgesetzt.“

Besondere Aufmerksamkeit erhielt Rotärmel den Zustand im Abbaubau, der Aufstellung des Baggers, der Fallung des Löffels. Der gute Zustand der Abbaustühle ist Untergrund für ein schnelles Umtauschen des Baggers auf Niveau. Damit erzielt man die Klipsicherheit und das einwandfreie Zusammenwirken der einzelnen Mechanismen des Baggers. Auch das Füllen des Baggers erfolgte dann ohne Einsatz des Drehrucks. Sogar den Stillstand wegen Fehlen von leeren Eisenbahnwa-

gen nutzt Rotärmel dazu aus, um das Gestein zu lockern, die Gleise zu säubern, das Gestein näher an den Bagger heranzuschleifen.

Im Mai des Vorjahres las Heinrich Rotärmel mit gesteigertem Interesse den Beitrag Jewgeni Antoschkins über dessen persönliche

Pläne zur Erhöhung der Arbeitsproduktivität. Er fand darin vieles, was er schon selbst durchsucht und mit seinen Arbeitskollegen besprochen hatte. Er unterstützte als erster in Dsheskasgan die Initiative seines Arbeitskollegen in Rudny, die Brigaden Antoschkins und Rotärmel begannen miteinander zu wetteifern. Heinrich Rotärmel und seine Arbeitskollegen besuchten Rudny, tauschten mit der Brigade Antoschkins Erfahrungen aus. Es entstand eine feste Freundschaft zwischen zwei Kollektiven, die immer neue Arbeitsereignisse zeitigt.

„Es finden sich immer neue Reserven und Möglichkeiten, die Arbeitsproduktivität zu steigern, man muß nur beharrlich sein, und danach suchen“, hat Heinrich Rotärmel schlichte Antwort auf alle Glückwünsche.

Schon 13 Jahre geht Rotärmel seinem beliebten Beruf nach. Er hat eine eigene arbeitsteilige Brigade geschmiedet. S. Sonow — Rotärmels Schlichter — die Baggerführer W. Borsow, M. Konowalow sind tüchtige, sachkundige Mitarbeiter. Mit Elan arbeiten auch die Baggerführerhelfer Pasternak, Karmyschew, Kostow und Kalmykow. Die ganze Brigade ist ein gut organisiertes, aufeinander abgestimmtes Kollektiv, das ständig seine Meisterschaft vervollkommen und seine Arbeitserfahrungen den anderen Baggerführerkollektiven übermitteln.

Für hingebungsvolle Arbeit wurde Heinrich Rotärmel von der Regierung mit dem Orden des Roten Arbeitstamms gewürdigt. Seine Brust schmückt die Lenin-Jubiläumsmedaille, das Abzeichen „Aktivist des Wettbewerbs“. Zahlreiche Ehrenurkunden wurden ihm eingedreht.

Die Ergebnisse des Wettbewerbs zwischen den Brigaden Jewgeni Antoschkins aus Rudny und Heinrich Rotärmels aus Dsheskasgan beweisen nochmals, wie fruchtbringend ein schöpferischer Arbeitsaustausch sein kann, daß die Völkerverbrüderung in unserer Heimat keine Grenzen kennt.

H. EDIGER, Sonderkorrespondent der „Freundschaft“
Gebiet Karaganda
UNSER BILD: Heinrich Rotärmel



Die Arbeiter des Sowchos „40 let Kasachstana“ im Gebiet Aktjubsinsk sind mit großem Elan an die Erfüllung der Pläne des zweiten Jahres des Planjahres herangegangen. Sie bereiten sich vor, den 50. Gründungstag der UdSSR würdig zu begehen. Die Wirtschaft ist vollständig zum Beginn der Feldarbeiten vorbereitet. Der Traktorenpark zählt über 100 Landmaschinen, und alle sind überholt. In den Werkstätten repariert man die Mähdrescher. UNSER BILD: Wiederholt prüfen der Chefagraronom des Sowchos I. F. Bodinski und der Leiter der Reparaturwerkstatt I. K. Iwanenko die Bereitschaft der Technik. Foto: KasTAG

Tiefer, fruchtbringender Einfluß

Der Leninsche Kurs der Außenpolitik der Sowjetunion, der im XXIV. Parteitag der KPdSU angenommenen Friedensprogramm sein Niederschlag fand, übt einen tiefen, fruchtbringenden Einfluß auf die Entwicklung in der Welt aus. Das sagte das Mitglied des Politbüros der Französischen Kommunistischen Partei Senator Jacques Duclos in einem TASS-Interview. Die außenpolitische Tätigkeit der UdSSR, die darauf gerichtet ist, die Kriegsgefahr zu beseitigen, die Anschläge des Imperialismus auf Freiheit und Unabhängigkeit der Völker der Welt abzuwehren und ein die Entspannung und die Entwicklung der Zusammenarbeit begünstigendes politisches Klima zu schaffen, findet auf allen Kontinenten stark Resonanz und erhöht bedeutend das internationale Ansehen der UdSSR.

Allgemeine internationale Anerkennung hat auch die Tätigkeit der Sowjetunion zur Festigung des Friedens, zur Sicherung und Zusammenarbeit in Europa gefunden, sagte Jacques Duclos weiter. Das aktive Eintreten der UdSSR für eine gemeinsame europäische Konferenz über Fragen der Sicherheit und Zusammenarbeit hat bereits eine günstige Atmosphäre in den meisten, womöglich in allen Ländern der Welt geschaffen. Zur Zeit gibt es auf dem europäischen Kontinent keine Länder oder Staatsführer, die sich offen auch nur gegen das Prinzip einer solchen Konferenz wenden würden. Wir französischen Kommunisten sind davon überzeugt, daß die Konferenz aller europäischen Staaten, auf der Fragen der Sicherheit und Zusammenarbeit auf dem Kontinent erörtert werden sollen, eine neue Etappe im internationalen politischen Leben einleiten wird. Deshalb entfalten wir zur Zeit eine aktive Kampagne für die Durchführung dieser Konferenz schon im Jahre 1972, sagte Jacques Duclos abschließend.

Ratifizierung notwendig

Erklärung des Bürgermeisters von Westberlin WESTBERLIN. (TASS). Der regierende Bürgermeister von Westberlin, Klaus Schütz, verweist auf einer Pressekonferenz auf die Notwendigkeit der Ratifizierung der Verträge der Bundesrepublik mit der UdSSR und der VR Polen. Klaus Schütz bezeichnete die Behauptung das Vierseitige Abkommen über Westberlin und die Abkommen zwischen der DDR und der Bundesrepublik sowie zwischen der DDR und dem Westberliner Senat könnten ohne die Ratifizierung der Verträge mit der Sowjetunion und Polen in Kraft treten, als mehr als naiv.

Das Inkrafttreten der obengenannten Abkommen sei mit der Ratifizierung der in Moskau und Warschau unterzeichneten Verträge verbunden, unterstrich der Bürgermeister. Deshalb fordere er die Abgeordneten des Bundesrates und des Bundestages auf, diese Verträge schriftlich zu billigen, sagte er weiter.

Klaus Schütz wertete positiv die seit langem bestehenden, die entspreche einem Beschluß des Politbüros des ZK der SED und des Minister Rates der DDR vom 29. März bis 8. April gültig waren. Infolge dieser Abnahmen hätten Hunderttausende Westberliner die DDR und ihre Hauptstadt besuchen können. Solchen Reisen und Besuchen würden keinerlei Hindernisse in den Weg gelegt, sagte Klaus Schütz weiter.

Erspröchliche Zusammenarbeit

Essential ist auch die Einwirkung des raschen Temperaturunterschieds auf die Fotoleisten. Der Erdtrabant wird auf seiner Bahn einseitig durch Sonnenstrahlung erwärmt, andererseits in der Schattenseite der Erde abgekühlt. An Bord des kleinen autonomen Erdtrabanten werden Elemente von Sonnenbatterien erprobt, die von französischen Wissenschaftlern entwickelt wurden. Beide Satelliten wurden der Reihe nach mit einer Trägerrakete auf die Umlaufbahn gebracht. Zunächst wurde der sowjetische Nachrichtensatellit Molnia 1 von der Rakete gelöst und in einen selbständigen Flug geschickt. Nach einiger Zeit kam der französische an die Reihe. Um den zweiten Apparat weit genug von der Trägerrakete

zu entfernen und eine Kollision zwischen beiden Satelliten zu verhindern, wurde dem kleinen autonomen Satelliten mittels eines speziellen physikalischen Systems eine Beschleunigung von etwa ein Meter pro Sekunde verliehen, wonach dieser in seine Umlaufbahn einschwenkte. Dabei wurde eine komplizierte technische Aufgabe gelöst: die gründliche Untersuchungen und mehrfache Prüfungen des Sputniks in Frankreich und in der UdSSR erforderte Vorgehensweise komplexer Überprüfungen zeigte, daß alle Systeme des Apparats einwandfrei funktionierten. Die Informationen vom kleinen autonomen Satelliten wurden von Bodenstationen in Frankreich empfangen. Die Meßergebnisse werden auch der UdSSR zugeleitet. Zur Zeit ziehen sowjetische und französische Spezialisten die Möglichkeit eines Einsatzes von kleinen autonomen Satelliten bei künftigen Experimenten in Erwägung. Solche Raumexperimente werden den Konstrukteuren Frankreichs und der Sowjetunion gestatten, wie technische Aufgaben zu lösen, und die fruchtbar sachliche Zusammenarbeit zwischen Wissenschaftlern beider Länder erweitern.

Man kann mit Hilfe der Fotoleisten vor direkten Sonnenstrahlen schützen, dabei soll aber die Masse des Erdtrabanten wesentlich vergrößert werden. Vorerfahrungen ist es, Halbleiterteile zu erflehen die praktisch auf Strahlen im Weltraum nicht reagieren.

Man kann mit Hilfe der Fotoleisten vor direkten Sonnenstrahlen schützen, dabei soll aber die Masse des Erdtrabanten wesentlich vergrößert werden. Vorerfahrungen ist es, Halbleiterteile zu erflehen die praktisch auf Strahlen im Weltraum nicht reagieren.

Der Lohn der Arbeit ist Freiheit und Freude

Zum Subbotnik bereit

Die Werktätigen des Bergwerks im Kombinat „Malkansolot“ unterstützen einmütig die Initiative der Moskauer über die Durchführung des Unionssubbotniks. Sie wollen an diesem Tag Produktionszeugnisse für 1.216 Rubel fertigen, das Territorium des Bergwerks säubern, alle Produktionsgebäude und das Gebäude des Dienstleistungskombinats im Bergwerk frisch anstreichen.

Noch viele Arbeiten sind vorgemerkt worden, denn an diesem Tag werden 230 Mann der Belegschaft Hand angelegt. Das Kollektiv des Bergwerks wandle sich an alle Werktätigen mit dem Aufruf, den kommunistischen Subbotnik organisiert durchzuführen.

Gebiet Pawlodar

J. BASTRON

BEI ALLEN BELIEBT

Viele kehrten nicht zurück. Sein Vater kam nach Hause, der Krieg hatte ihm ein Bein gekostet, was nach 1916.

Der Große Oktober brachte grundsätzliche Veränderungen des ganzen Lebens mit. Davon konnte die Schule besuchen. Er lernte fleißig und trat dann in das Marxstädter Mechanische Technikum ein. Unsere Landwirtschaft brauchte Menschen, die sich in

der Technik auskannten. Die Theorie hatte er gemastert, jetzt lernte er die Kenntnisse in der Praxis an. Die Bücher konnten er nach dem Gehör feststellen, was dem Herzen der Maschine, dem Motor fehlte. Er half gern Unerfahrenen, half mit Wort und Tat.

Während des Großen Vaterländischen Krieges war David Jegorowitsch aktiver Fahrer. Während der heißen Erntezeit arbeitete er schon bejahrte Mann, wie auch alle anderen, von früh bis spät.

Hoherfreut

Ich finde kaum die Worte, um meinen Dank der Redaktion auszusprechen, daß ich den Text des mir so trauten Volksliedes „Milde kehrt ein Wanderer zurück“ in den Spalten der Zeitung lesen konnte. Die Weise habe ich im Gedächtnis behalten. So können wir es jetzt wieder mal zu Hause singen.

A. DUMMLER

Gebiet Koktsetschaw

Mit Fleiss und Ausdauer

Vor 20 Jahren kam Lydia Beck auf die Farm des Kolchos „Sibir“. Sie meisterte den Melkstand. Mit Fleiß und Ausdauer vervollkommnete sie ihr Können und erledigt ihre Aufgaben mit bewundernswerter Meisterschaft.

Karoline RECKLING

Gebiet Nowosibirsk



Lilii Belle arbeitet im Dienst für Frachtenbeförderung des Zelinograd-Flughafens schon über zehn Jahre. Für gute Leistungen wurde ihr der Titel „Aktivist der kommunistischen Arbeit“ zuerkannt.

Foto: W. Pjatkin

Für die Kleinen

Schon lange träumen die Näherinnen von Wirkstoff, der dem gewöhnlichen Tuch gleichkäme. Fachleute aus dem wissenschaftlichen Unionsforschungsinstitut und dem Rigener Institut für Leichtindustrie haben sich tüchtig ins Zeug gelegt und den Alma-Ataern geholfen, formbeständigen Wirkstoff herzustellen.

Unmittelbar an diesen Experimenten waren Sch. Atambajewa, G. Shalowa, N. Irimbosowa aus dem „Kasprotektologprom“ beteiligt. Ihre angestrengte Arbeit zeitigte gute Resultate.

G. MARELL

Alma-Ata

Zeitgemäß

Vor einem Jahr organisierte man bei unserer Gebietsbibliothek einen Klub für Bücherfreunde. Nun erweist er sich großer Beliebtheit. Während seiner Sitzungen ist der Saal stets überfüllt. Hier kann jeder zu Wort kommen, nur eine Bedingung wird gestellt: Was du sagst, muß interessant sein.

Ofters sprechen wir Genossen, die sehr gut das Buch kennen, die gute Hausbibliothek haben. Der bewährte Journalist Iwan Sawitschenko sammelt Bücher über Le-

bin, seine Kampfgenossen, über die Verwirklichung von Lenins Ideen in unserem Lande. Seine Äußerungen sind von großem Interesse nicht nur für junge Bücherfreunde, sondern auch für Erfahrene. Der Klub hat schon seine Stammgäste. Zu ihnen gehören die Dichter aus Aktjubinsk Roman Trofimow und Konstantin Derkatschenko. Letzterer sprach unlanges über sein inhaltliches Leben. Er hat an der Arbeit der Literaturvereinigungen der 30er Jahre aktiv teilgenommen, war mit vielen

Das interessierte uns

Im Klub des Engels-Sowchos fand vor kurzem ein Disput zum Thema „Vom Glück, Worin besteht der Sinn des Menschenlebens“ statt.

Die Bibliothekarin Erna Pfeifer war in Sorge. Zum erstmaligen wurde bei uns solch ein Meinungsaustausch durchgeführt. Sie lud auch die Oberschüler ein. Über alles Erwartung interessierte. Nach einer kurzen Einführung, wo die Äußerungen von großen Denkern zum Sinn des Lebens, über Glück erwähnt wurden, begann ein lebhaftes Gespräch. Jeder hat wohl seine eigene Auffassung von Glück, vom Sinn des Lebens. Kann ein Mensch immer glücklich sein? Ist ein Mensch glücklich, der nur für sich selbst sorgt? Heftigen Wortstreit gab es zu Fragen wie Beruf, Familie, Kinder, Geld, Kollegen, worüber wurde nicht alles gesprochen im Zusammenhang mit der Frage: Lebenssinn und Glück. Nach langen Wortgefechten kam man aber einmütig zu dem Schluß: Der Mensch kann nur dann wirklich glücklich sein, wenn er seinen Mitmenschen Nutzen bringt, wenn er geachtet, geschätzt und geliebt wird. Im Sowjetland hat jeder die Möglichkeit, sich zu entwickeln, ein tätiges, nützlich Leben zu führen. Das ist der Sinn des Lebens, das Glück.

Es war schon spät, als alle müde und zufrieden nach dem interessanten Meinungsaustausch auseinander gingen. Man hatte beschlossen, einen Disput, der besonders für die Jugend interessant sein wird, zum Thema „Liebe und Freundschaft“ zu veranstalten.

Franziska BAUMTROG, Schülerin der 10. Klasse

Gebiet Karaganda

Ja, wir sind hier zu Hause

Dank dem Zelinograder Fernstudium haben wir uns den Dokumentarfilm „Hier bin ich zu Hause“ ansehen können. Überzeugende, wahrheitsgetreue Bilder aus dem Leben der Sowjetbürger in Kasachstan, Tausende und aber Tausende Sowjetdeutscher führen in unserer multinationalen Republik ein glückliches, wohlhabendes Leben. Mächtige nur ein Beispiel anführen.

In unserer Siedlung Schortandy lebt die Familie Martens. Eine einfache Arbeiterfamilie. Er, Hans Martens ist Dreher, Elsa, seine Frau, ist Arbeiterin in der Möbel-fabrik. Ihr Arbeitslohn beträgt zusammen monatlich über 300 Rubel.

Außerdem haben sie in ihrer Hauswirtschaft Kaninchen, Schweine, Hühner und eine Kuh, so daß die Einkünfte für die Familie aus sechs Personen vollständig reichen. Der älteste Sohn Harry arbeitet nach Absolvierung der Mittelschule auch in der Möbel-fabrik. Jetzt dient er in der Armee, und für seinen guten Dienst kann unlanges ein Dankschreiben. Das macht den Eltern und der 73-jährigen Oma Lydia viel Freude. Auch die anderen Kinder, die noch lernen, machen den Eltern Freude, sie bringen nur gute Noten nach Hause. Einige Worte über die Filme:

sehr gut, daß die Handlung des Drehbuchs mit unserer guten Kasachstan-er Ansagerin Minka Wagner anfängt und am Ende wieder das Wort gegeben wird, und zwar als Sängerin. Aber warum läßt man sie nur einen Vers des Bulchasscheids (mit ihrer heißen Stimme) singen? Warum nicht das ganze Lied? Auch der russische Vers sollte nicht vom Ansager rezitiert, sondern von Minka am Ende gestungen werden. Dann wäre das Stück bedeutend besser!

F. MEINHARDT, Gebiet Zelinograd

UNBEDINGT NÖTIG

Mit größter Genugtuung las ich den Artikel von Richard Wanderer (Fr. Nr. 50) „Wieder ins Rollen gekommen“. Die sowjetische Redaktion des Verlags „Kasachstan“ funktioniert und hat für 1973 einen ansehnlichen Verlagsplan vorgezeichnet. Es ist zu hoffen, daß der Plan nicht auf dem Papier bleibt, um so mehr, da die vorigen Jahre nicht wenige Erfahrungen gemacht haben. Dutzende Bücher wurden in die Welt gesetzt, deren polygraphischer und literarischer Wert nicht zu überschätzen ist.

Ich bin mir sicher, daß die gehörige Gestaltung des Buchervertriebs alsbald eine Verdoppelung (wenn nicht Verdreifachung) der bisherigen Auflagen ermöglichen würde. Und noch eine: Mir scheint, daß die Namen der im Plan vorgesehenen Dichter unbedingt durch noch einen ergänzt werden müßten: Unser ältester Poet, der noch immer aktiv und wohlgenut schaffende David Löwen, begibt 1973 seinen 85. Geburtstag. Seine Beliebtheit bei den meisten Lesern ist nicht zu bezweifeln.

A. HENNING

Region Krasnojarsk

ZEITUNG BELEBT

den Sprachunterricht in unserer Schule. Das Sprachstudium soll den Kindern gute Sprechfertigkeiten und Kenntnisse geben. Meiner Erachtens ist dies ganz unersetzlich, dessen Zielungen nicht zu erreichen. Deshalb arbeiten wir ständig am Zeitungsstoff. Da wird uns stets

eine große Auswahl geboten. Die enge Zusammenarbeit von Lehrer und Zeitung wird der edlen Sache — der Jugenderziehung — dienlich sein.

I. MUKOWNIN, Deutschlehrer

Uralak

BESTEN DANK

Ich kann mich noch ganz gut an jenen Septemberberag 1970 erinnern, als ich in die lessler Mechanistenschule kam und von einem Traktor nicht die geringste Ahnung hatte. Ich konnte nicht mal einen DT-54 von einem DT-75 unterscheiden. Und nun schon die letzten Prüfungen. Heute legten wir den Bau und die Lenkung des Traktors ab. Ich und meine Kameraden Viktor Grabowski, Alexander Kriwoschew bekamen Ausgezeichnet.

Aber wieviel Mühe kostete es unseren Lehrern, bis wir in diesen Jahren den Mechanistenerwerb gemeistert hatten! Für ihre Fürsorge, für das Anzehrnen einer echten Liebe zur Technik und dem edlen Beruf eines Ackerbauers sprechen wir unseren Lehrern und Erziehern Valentin Iwanowitsch Krilinin, Alexander Nikolajewitsch Solow, unseren Meistern Alexander Jakowlewitsch Baid und Heinrich Andriewitsch Kuchanow unseren besten Dank aus und wünschen ihnen weitere Erfolge in ihrer Lehrtätigkeit.

A. UNGEFUG

Gebiet Turgai

Besorgnis um Literaturfreundes

In seinem Beitrag „Die Kultur seines Volkes wahren“ (Freundschaft vom 3. März 1970) schreibt der Schriftsteller Juri Nasarenko von dem edlen Bestreben der Kulturschaffenden vieler Völker des Sowjetlandes, die Kulturwerte und die Literatur ihrer Völker zu sammeln und zu wahren. Der Autor erwähnte u. a., daß in Alma-Ata eine „Abteilung für gegenseitige Beziehungen“ geschaffen wurde, die Werke der Literatur und Kunst in anderen Sprachen sammelt. Mir Recht freudig der Sammlung. Hier sammelt Ähnliches über die Kulturwerte und die Literatur der Sowjetdeutschen in der UdSSR!

Die Anregung des Genossen Nasarenko unterstützte der Schriftsteller Dominik Hollmann (Freundschaft vom 29. März 1970). Er führte Namen fleißiger Sammler literarischer Werke an, offen blieb jedoch die Frage, wo das Gesammelte aufbewahrt werden könnte. Indessen, scheint mir, ist die Schaffung einer zentralen Aufbewahrungsstelle nicht minder wichtig als das Sammeln. Viele Kulturwerte unserer Vorfahren sind nicht erhalten geblieben. Sogar aus der Nachkriegszeit sind solche Ausgaben wie z. B. die Zeitung „Kommunist“ (1918-1919) und die Zeitung „Die Wacht“ (1919) nicht einmal in der zentralen W.-L.-Lenin-Bibliothek vorhanden. Wenn von dieser Bibliothek die gedruckten Sachen immens, ziemlich vollständig gesammelt und aufbewahrt werden, so bleibt aber offen, was mit den

ungedruckten literarischen Werken der aus dem Leben geschiedenen Schriftsteller geschieht. Die Besorgnis des Dichters Reinhold Frank („Freundschaft“ vom 22. Mai 1971) über den Nachlaß von Johann Janzen, Leo Tritz und Johannes Weininger ist durchaus berechtigt. Und was geschieht mit dem Nachlaß der Schriftstellerin Clara Ober, die 50 Jahre Folklore der Sowjetdeutschen sammelte? Rappend klingend die Worte ihres Apollon „Folklore nicht vergessen“ (Freundschaft vom 24. Juli 1971), den sie 40 Tage vor ihrem Ableben an die Jugend ergaben liebt: „Nur mutig voran, scheuen Sie keine Mühe, um die reiche sowjetdeutsche Folklore zu sammeln und zu wahren.“ Sie ist das Werk des Volkes und ist es wert, daß man sich bemüht, es zu wahren.

Sollte sich in unserer Republik in der Hälfte der Sowjetdeutschen des Landes wohnt, nicht ein Raum finden, wo man ein Literaturarchiv einrichten könnte? Ein großer Teil der Arbeit in demselben könnte ehrenamtlich verrichtet werden.

Abgeschlossen noch eine Frage: Warum hört man so wenig von der Tätigkeit der Kommission für sowjetdeutsche Literatur beim Schriftstellerverband der UdSSR? Wir Leser interessieren uns für die Tätigkeit dieser Kommission sehr und wären ihr dankbar, wenn sie öfter über ihre Arbeit in den Spalten unserer deutschen Zeitungen berichten würde.

A. HERR

Zelinograd

Schlamperei in der Postzustellung

Im Raum Irtyschsk herrscht große Unordnung in der Postzustellung. 3 bis 4 Tage, ja sogar Wochen lang warten die Arbeiter des Sowchos „Novo-Iwanowskij“ auf Zeitungen. Vom 2. bis zum 25. März erhielten wir nur 5 „Freundschaft“-Nummern. Fragt man unsere Postträgerin W. Wolofin, so ist sie bis zum äußersten beleidigt. Ihre Arbeit verrichtet sie aber sehr schuldig.

Könnte die Post von Irtyschsk bis zum 30. sortiert V. Wolofin sie nicht, zugleich, sondern sie liegt bis zum nächsten Abend. An den Lesern kommen die Zeitungen dann erst am dritten Tag. Es kommt noch soweit, daß die Leute ihre Post selbst von der Poststelle abholen müssen, nur um der Postträgerin, die unersetzlich zu sein scheint, in ihrer Faulheit zu unterstützen.

Amalie EICHMANN

Gebiet Pawlodar

ERREGT UND EMPÖRT

In der Nr. 49 schrieb die „Freundschaft“ von der schlechten Arbeit der Post im Dorf Palauy, Gebiet Ostkasachstan. Für ähnliche Erscheinungen unverantwortlichen Verhaltens zu ihren Pflichten müßten die Mitarbeiter der Post streng bestraft werden. Bei uns im Jermantau macht sich der Postleiter, Genosse Kruglow, auch keine großen Sorgen um Ordnung in seinem Arbeitsbereich. Schon den ganzen Winter hindurch wurde den Einwohnern der Oktjabrskaja und Karl-Marx-Straße unregelmäßig die Post zugestellt. Es mangelt an Briefträgern, und die Einwohner unseres Wohnviertels und der benachbarten wänden sich schon drei oft mit Beschwerden an den Postleiter. Dort schenkt man weder uns noch unseren Klagen Aufmerksamkeit.

R. RIEMER

Gebiet Zelinograd



Foto: W. Enns

NEUE KULTURBAUTEN

Mit jedem Jahr wird der Kolchos „Swesda kommunisma“ im Dorf Tschkalowo wohlhabender. Der Reingewinn im Vorjahr betrug 658.000 Rubel. Einen erheblichen Teil dieser Summe verwendete man zur Verbesserung der kulturellen Bedienung der Kolchosbauern. So wurde ein Kindergarten gebaut, die Mittelschule erweitert, der Bau eines Ambulatoriums geht dem Ende zu.

Der Kolchos geht nicht an Mitteln für die Schule. Hier werden Werkstätten und ein Sportplatz gebaut. Der Kolchos hat Sportinventar für den Sportplatz und Werkzeuge für die Werkstätte erworben.

I. PETERS

Gebiet Koktsetschaw



Vor zehn Jahren kam Irma Derksen auf die Farm „Kasachschmasch“. Sicher verrichtet sie ihre Arbeit in der Abteilung technische Kontrolle. Irma übersteht keinen Ausschub.

Foto: G. Mühlberger

Zelinograd

Jeder tut sein Bestes

Dieser Tage fand in der Kraftwagenkolonne Nr. 2573, Kalinin-Bezirk in Alma-Ata, eine offene Parteiversammlung statt, auf der die Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs und die Begehen des 30. Gründungstags der UdSSR erörtert wurde. Die Kraftfahrer haben sich verpflichtet, den Plan des zehnten Jahres des neunten Fünfjahresplans vorfristig zu erfüllen. Der Fahrer Michail Stepanow, Mitglied der KPdSU sagte: „Im ersten Jahr des neunten Planjahres habe ich mit meinem S11-130 mein Soll zu 134,1 Prozent er-

füllt. Im Jahre 1972 verpflichte ich mich, noch höhere Leistungen zu erzielen. Das wird mir die Möglichkeit geben, den Fünftjahresplan in vier Jahren zu erfüllen. Dazu rufe ich alle unsere Kraftfahrer auf.“ Dieser Vorschlag wurde von den Fahrern P. Ankratz, J. Schreivogel, L. Schneider, Bulchelow und anderen aus warmem unterstützt. Das Parteibüro und das Rayonpartei Komitee billigten die Initiative der Fahrer.

J. WEISS

Alma-Ata

Mit Herz und Seele

In der Schule Nr. 7, und nicht nur in dieser Schule, ist Lehrer Arkadi Bauer bekannt und beliebt. Die Kinder sitzen und lauschen mit offenem Mund, wie Arkadi Martynowitsch den Werdegang unserer großen Heilte schildert. Mit Tabellen, Karten, Reproduktionen von berühmten Gemälden illustriert er das Gesagte. Er versteht es, den Unterricht lebhaft zu gestalten.

Lehrer Bauer ist in sein Fach verliebt. Er tritt in Klubs und Betrieben mit Berichten vor internationaler Lage auf, spricht in Versammlungen über die wirksame Zusammenarbeit von Eltern und Schule. Er war die Seele des Abends, der dem sowjetischen Paß gewidmet war. Wiederum war er, es, der das Treffen der Stadtbibliothek mit unseren Freunden aus der DDR organisierte.

Arkadi Martynowitsch hat schon viele für die edle Sache der Erziehung der heranwachsenden Generation gewonnen. Sie helfen ihm, ihrem ihm nach.

Maria TRIPPEL

Fast drei Jahrzehnte

Als 15-jähriges Mädchen nahm die schwächliche Nadja die Posttasche und ging von Haus zu Haus. Sie tat ihre Arbeit gewissenhaft und pünktlich. Dann wurde die akkurate Postbotin als Operateurin in der Postabteilung angestellt. Wieder arbeitet sie fleißig. Sie ersatzte die erste Mitarbeiterin, die nicht totum nimmt sie wieder die Posttasche und trägt die Post. 1955 machte Nadja einen Fortbildungslerngang mit und wurde Postleitergehilfe. Sachlich und ruhig waltet sie ihres Amtes.

Jetzt ist Nadescha Petrowna Sudakowa Postleiterin in B. Tschurakowa, 27 Jahre lang ist sie im Postwesen tätig. Für hervorragende Arbeit wurde Nadescha Sudakowa mit der Lenin-Jubiläumsmedaille bedacht. Im sozialistischen Wettbewerb der Rayonpostämter ist das Postamt von B. Tschurakowa Sieger und Inhaber der Roten Wanderfahne.

J. HERWALD

Gebiet Kustanai

„Onkel, 77mal“

Als ich unlangst die Klinik besuchte, rief mir der Arzt täglich einmal Halberlei zu essen. „Im Halberlei“, heißt es. Halberlei heißt „Herkules“. Die empfohlene Diät würde meinen Magen bald in Ordnung bringen. „Herkules“, meine er, enthält gerade das, was Ihnen Magen fehlt.

Ich war natürlich froh, mir kam die Geschichte von legendären griechischen Helden Herkules ins Gedächtnis. „Herkules“ bedeutet also Stärke, Kraft, Gesundheit. Ich hat meine Frau, für die ganze Familie Halberlei zu kochen. Für die Gesundheit soll es meinestens eine Vorbedingung sein. Meine Tochter jedoch sagte schon beim erstenmal: „Für Kranke mag der Brei nützlich sein, für mich aber nicht mehr.“ Jetzt kocht meine Frau nur noch für mich Halberlei. Gestern, als ich gerade meinen Brei verzehrte, sagte Nachbars Junge der mir gegenüberstand, ständig in dem Mund schmeckt. „Onkel, 77mal!“ „Wie blutete“ fragte ich. „77mal haben Sie gespuhkt.“ „Ach so.“ Jetzt war mir alles klar. Ich zählte die Halberschalen, die ich während



des Essens aus meinen Zähnen herausholte, und es waren wirklich 77 Halberschalen. Halberschalen schmecken nicht gut. Weiß das die Leitung vom Sprechchor Kombinat für Lebensmittelkonzentrate nicht?

A. GOLDADE

Interessanter Beitrag zur marxistisch-leninistischen Persönlichkeitstheorie

BUCHBESPRECHUNG

Die Herausbildung des Menschen der kommunistischen Gesellschaft ist eine der wichtigsten Aufgaben in den sozialistischen Ländern und bedarf der aktiven und bewußten Tätigkeit der kommunistischen Partei und des Staates. Sie bedarf der Analyse einer Reihe von neuen Erscheinungen, die sich in der Charakteristik kommunistischer Persönlichkeiten beim weiteren kommunistischen und sozialistischen Aufbau zeigen. Hier haben gerade die marxistisch-leninistischen Philosophen eine wichtige Aufgabe zu erfüllen. Sie müssen die qualitativ neuen Züge in der Persönlichkeitsentwicklung im Sozialismus verallgemeinern, Erscheinungen des Alten und Oberleben sowie einseitige Darstellungen auch in der marxistischen Lehre im Meinungsstreit überwinden und zugleich den Kampf gegen bürgerliche und revisionistische Verfälschungen des Persönlichkeitsbegriffs führen.

Natürlich ist das eine sehr umfangreiche und wichtige Aufgabe. Einige ihrer Aspekte untersucht der Autor dieses Buches, der kasachische Wissenschaftler T. M. Dautow.

Dautow geht es um das soziale Wesen des Menschen. Er bringt keine ausgereiften Pläne, sondern wirft Probleme auf, die angeht ihre Bedeutung in der marxistisch-leninistischen Philosophie bisher ungenügend untersucht worden sind. Ganz kurz wird zunächst auf die Voraussetzungen der marxistischen Persönlichkeitsauffassung eingegangen. In Auseinandersetzung mit bürgerlichen Philosophen der Gegenwart zeigt Dautow, daß sie den Menschen schlechthin, außerhalb der konkreten gesellschaftlichen Verhältnisse

untersuchen oder als biologische Wesen ansehen. Der Marxismus geht dagegen in seiner Persönlichkeitsauffassung von konkreten Individuen aus, deren Leben unter ganz bestimmten gesellschaftlichen Bedingungen abläuft. Die Menschen sind das wirkliche Subjekt der Geschichte, sie machen die Geschichte.

Das soziale Wesen des Menschen wird vor allem dadurch bestimmt, daß ein jedes Individuum einer bestimmten Klasse, sozialen Gruppe oder Schicht angehört. Die ganze gesellschaftliche Realität kann als Einheit von Persönlichem und Gegenständlichem betrachtet werden, wo es nichts Gegenständliches ohne den Menschen und umgekehrt gibt. Selbst die Gefühle des Menschen sind der gesellschaftlichen Tätigkeit verhaftet (eine Feststellung, die mir besonders wichtig erscheint). Alle menschlichen Fähigkeiten sind also sozial bedingt und bilden sich letztlich nur in der praktischen gesellschaftlichen Tätigkeit heraus. Dautow bestimmt, daß gesellschaftlich-soziale Wesen des Menschen ausgehend von einer gründlichen Analyse der Äußerungen der Klassiker des Marxismus-Leninismus festgestellt werden können. Überzeugend, wie die marxistische Persönlichkeitsauffassung von Lenin weiterentwickelt wurde.

Dautow weist nach, daß die Persönlichkeit ein Produkt der historischen Entwicklung ist. Durch das Zusammenwirken der Menschen im gesellschaftlichen Arbeitsprozeß bildet sich — schon in der Urgesellschaft — die Persönlichkeit heraus. In der Klassengesellschaft gewinnt sie, entsprechend dem herrschenden Klassenantagonismus, spezifische Züge. Dabei analysiert Dautow besonders die Stellung der Persönlichkeit im Kapitalismus. Die soziale Erscheinung des Menschen in der Klassengesellschaft ist der Klassengesellschaft eigen.

Dautow setzt sich auch mit Auffassungen sowjetischer Autoren zur Persönlichkeit auseinander. Ich schreibe mich seiner Meinung an, wonach unter einer alleseitig entwickelten Persönlichkeit ein Mensch zu verstehen ist, der in seiner sozialen Situation alle weiß und alles vermag (S. 70).

Die sozial-typologische Bestimmung der Persönlichkeit widerspricht der spezifischen gesellschaftlichen Entwicklungsbedingungen des Menschen in einer bestimmten Umwelt. Da dieses Problem in der marxistischen philosophischen Literatur kaum untersucht wurde, leistete Dautow auch hier echte Neuarbeit. Er geht speziell auf den sozialen Typ des Bourgeois und des Arbeiters im Kapitalismus ein, bestimmt ihre Wesenszüge in ihrer Entwicklung. Natürlich werden auch die beiden Grundtypen der Persönlichkeit in der sozialistischen Gesellschaft — Arbeiter und Bauern — in ihren wesentlichen Merkmalen behandelt. Dautow zeigt verallgemeinernd: die sozial-typologischen Qualitäten der Persönlichkeit bilden sich heraus als die Gesamtheit der Auffassungen über das Leben, die gesellschaftliche Umwelt, als Summe der Einschätzungen der konkreten sozialen Situation, der Beziehungen zu gesellschaftlichen Institutionen, zu den politischen Parteien und ihrer Tätigkeit, zu den bestehenden Eigentumsformen, zu den kulturellen Werten usw. Ebenso gehören dazu ästhetische Begriffe, sittliche, juristische und politische Auffassungen. Es wäre zu empfehlen, daß der Autor diesen Abschnitt seines Buches einmal gesondert und wesentlich erweitert darstellt.

Dautow bestimmt die Persönlichkeit als soziologische Kategorie. Alles, was er über das Wesen der Persönlichkeit als soziale, gesellschaftliche Erscheinung schreibt, ist die soziologische Kategorie. Meines Erachtens ist die Kategorie der Persönlichkeit ein Produkt der historischen Entwicklung ist. Durch das Zusammenwirken der Menschen im gesellschaftlichen Arbeitsprozeß bildet sich — schon in der Urgesellschaft — die Persönlichkeit heraus. In der Klassengesellschaft gewinnt sie, entsprechend dem herrschenden Klassenantagonismus, spezifische Züge. Dabei analysiert Dautow besonders die Stellung der Persönlichkeit im Kapitalismus. Die soziale Erscheinung des Menschen in der Klassengesellschaft ist der Klassengesellschaft eigen.

Dautow bestimmt die Persönlichkeit als soziologische Kategorie. Alles, was er über das Wesen der Persönlichkeit als soziale, gesellschaftliche Erscheinung schreibt, ist die soziologische Kategorie. Meines Erachtens ist die Kategorie der Persönlichkeit ein Produkt der historischen Entwicklung ist. Durch das Zusammenwirken der Menschen im gesellschaftlichen Arbeitsprozeß bildet sich — schon in der Urgesellschaft — die Persönlichkeit heraus. In der Klassengesellschaft gewinnt sie, entsprechend dem herrschenden Klassenantagonismus, spezifische Züge. Dabei analysiert Dautow besonders die Stellung der Persönlichkeit im Kapitalismus. Die soziale Erscheinung des Menschen in der Klassengesellschaft ist der Klassengesellschaft eigen.

Die Kategorie des historischen Materialismus. Dautow sagt — und damit steht er in der marxistischen Philosophie nicht allein — den Begriff der „Soziologie“ vor. Er will, wie er einseitig feststellt, die Persönlichkeit vom Standpunkt des wissenschaftlichen Materialismus untersuchen, und das ist auch der Inhalt seines Buches. Aber mir scheint, daß es ein Problem des historischen Materialismus, und erst in zweiter Linie ein Problem der Soziologie. Das ist zugleich mein Hauptanliegen gegen dieses Buch. Ich unterstelle, dagegen energisch seine Polemik gegen marxistische Autoren, die das Wesen des Individuums durch Aufzählung einer bestimmten Anzahl seiner Merkmale oder Seiten bestimmen wollen. (K. K. Piatonow, W. P. Tugarinow u. a.). Wenn man das Individuum dialektisch-materialistisch bestimmen will, muß man von einer umfassenderen Basis ausgehen. Und das tut T. M. Dautow.

PROFESSOR Dautow faßt zu recht Individuum, Persönlichkeit und Mensch als Begriffe gleicher Ordnung auf. Immer wieder zeigt er die Unhaltbarkeit bürgerlicher Auffassungen, die Individuum und Persönlichkeit isoliert, von der Gesellschaft getrennt, fassen und begründen wollen. Besonders wichtig ist dabei das 3. Kapitel. Hier wird die Persönlichkeit im Produktionsprozeß untersucht. Das Kollektiv ist das entscheidende Rahmentglied, das die Persönlichkeit mit der Gesellschaft verbindet. Hierbei geht Dautow vor allem von der Entwicklung der Persönlichkeit in der sozialistischen Gesellschaft aus. Unter philosophischen Aspekten wird das Produktionskollektiv, die Form der sozialen Organisation der Menschen, untersucht. Soziologisch (ich würde wieder sagen: philosophisch) geht es um die Entwicklung der Persönlichkeit in der sozialistischen Gesellschaft. Die Herausbildung der wichtigsten Faktoren zur Herausbildung der entwickelten sozialistischen Persönlichkeit.

Die Untersuchung eines jeden Kollektivs muß mit der Untersuchung des Typs der Produktionsverhältnisse beginnen, da sie sich in der Lebensfähigkeit der Kollektive äußern. Dautow skizziert das Wesen des Kollektivs in den sozialistischen Gesellschaftsformationen. Erst im Sozialismus wird das Kollektiv als ein einheitliches, voneinander eine „freie Assoziation von Individuen“, in der sich der Produktionsprozeß unter ihrer bewußten und planmäßigen Kontrolle vollzieht. Vielleicht hätte Dautow den Begriff des Arbeitskollektivs noch etwas aufgliedern sollen. Sehr ausführlich und in ihrer ganzen dialektischen Einseitigkeit, Widersprüchlichkeit und Vielfalt werden die Wechselbeziehungen zwischen Persönlichkeit und Kollektiv dargestellt. Der Autor stützt sich hierbei auf eigene konkrete soziologische Untersuchungen, zeigt die Bedeutung der Persönlichkeit in der Entwicklung von Individuum und Kollektiv in Kasachstan.

Dautow zeigt an vielen Stellen seiner Arbeit die Notwendigkeit einer Beschäftigung mit der Persönlichkeit und dem Kollektiv durch Ökonomik, Sozialpsychologie usw., weist aber gleichzeitig die Notwendigkeit einer umfassenden, d. h. philosophischen Begründung der Persönlichkeit nach. Zu Recht wird dem Problem der Entwicklung der Persönlichkeit als des Subjekts der Arbeitstätigkeit besondere Bedeutung beigegeben. Dabei untersucht Dautow die Herausbildung der schöpferischen Persönlichkeit im Arbeitsprozeß, das Zutreten von materiellen und geistigen Faktoren bei der Herausbildung eines neuen Arbeiters, der beim kommunistischen Aufbau materielle und geistige Fähigkeiten in sich vereint. Diese wichtigen Fragen beschäftigen auch die Philosophen und Soziologen der Deutschen Demokratischen Republik beim Aufbau der entwickelten sozialistischen Gesellschaft.

Ein kameradschaftlicher Vertrag

Dieser Tage besuchen die Schauspieler des Volktheaters „Balchaskije sori“ die Arbeiter- und Angestellten der 2. Kraftwagengedepots. Die Kollektive des Wagengedepots und des Theaters haben einen kameradschaftlichen Vertrag geschlossen.

Andreas Gleiتمان, Sekretär des Parteikomitees im 2. Kraftwagengedepots, erzählte den Schauspielern, mit welchen Arbeitseigenschaften die Wagenfahrer den XV. Kongreß der Sowjetgewerkschaften begingen, mit der Lösung welcher Aufgaben sie zur Zeit beschäftigt sind. Die Spielführer Ujana Weltschko erzählte über die neuen Stücke, die das Theater in diesem Jahr vorbereiten wird. Über die Arbeitsergebnisse ihrer Brigaden erzählten die Elektrikerin Hilde Wiege, der Motorist Alexej Nowitzki, die Kraftfahrer Pawel Samsonow und Artur Pfaff. Dann kam der feierliche Teil. Als Ehrenmitglieder der Brigaden wurden die Schauspieler Gulja Scharasjewa, Juri Christuchow, Emmit, Schwetz, Boris Doschaklow ernannt.

Während des Treffens wurde die Dreherin Nina Schmalz als Mitglied des Künstlerrates des Theaters gewählt. Das Kollektiv des Kraftwagengedepots Nr. 2 die Schauspieler über ihre Arbeitsergebnisse informierten, und die werden ihrerseits in der Autowirtschaft schöpferische Berichte, Treffen mit den Kommunisten und Jugendlichen, den Neueren der Produktion, den Helden der kommunistischen Arbeit veranlassen.

Man hat vor, in Balde im Theater „Balchaskije sori“ ein Treffen mit den Kraftfahrern — Helden der Arbeit zu veranstalten. Das Theater wird den Laienkinsterkollektiv des Kraftwagengedepots mit Rat und Tat beistehen.

G. TUROWSKI

Dautows interessante Darstellungen über technisch-wissenschaftlichen Fortschritt und Persönlichkeit und über die Herausbildung einer schöpferischen Persönlichkeit in der Arbeit finden meine Zustimmung. Interessantes Material vermittelt Dautow über die Veränderung der Lage der Arbeiterklasse in der Sowjetunion. Er verdeutlicht, wie in der Arbeit der sozialistischen und kommunistischen Gesellschaft die schöpferische Persönlichkeit entsteht.

In einem abschließenden Kapitel untersucht Dautow das Problem des Verhältnisses von Arbeit und geistiger Entwicklung des Menschen noch ausführlicher. Das Buch klingt mit einem Abschnitt über die Herausbildung von Elementen des wissenschaftlichen Bewußtseins der Persönlichkeit in der Arbeit aus. Charakteristisch ist auch hier, wie für das ganze Buch, daß der Autor mit direkten Definitionen greift. Das erklärt sich aber größtenteils wohl aus dem fließenden Gegenstand seiner Darstellung. Die Entwicklung in der Sowjetunion vollzieht sich auf dem Gebiet der Persönlichkeitsbildung sehr stürmisch, und es ist schwer, das Leben in Formeln und Definitionen zu fassen. An einigen Stellen hätte aber doch mehr definiert werden sollen.

Eineleitend wurden von mir drei Aufgaben der marxistisch-leninistischen Philosophie bei der Entwicklung einer sozialistisch-kommunistischen Persönlichkeitsauffassung genannt. Dautow wird allen dreien gerecht. Seine Darstellung ist leicht verständlich, ohne dabei an wissenschaftlicher Genauigkeit zu verlieren. Sie ist parteilich und betont immer wieder die führende Rolle der kommunistischen Partei bei der Herausbildung der Persönlichkeit.

Das Buch ist gut gegliedert. Leider fehlt ein Register. Mein Hauptanliegen habe ich bereits dargestellt. Über Einzelzitate würde ich mich mit dem Autor streiten. Am Wert des Buches wird damit nichts gemindert. Es ist auch für den Wissenschaftler in der Deutschen Demokratischen Republik eine Hilfe beim Erfassen der Probleme der sozialistischen Persönlichkeit.

Dr. phil. habil. Siegfried WOLLGAST
Dresden, DDR

T. M. Dautow. Личность как социологическая проблема. Казахская ЦСР, Алма-Ата, 1970 г., 253 стр., 1 руб. 10 коп.

Die junge Republik Bangladesh heilt die Wunden, die ihr während der überstandenen Tragödie zugefügt worden sind. Eine der Hauptaufgaben ist die Wiederherstellung von Kommunikations- und Verkehrsverbindungen, Straßen und Brücken.

Foto: TASS

Hans Fallada. Bauern, Bonzen und Bomben. Roman	1,32 Rubel
Hans Fallada. Wer einmal aus dem Blechnapf frißt. Roman	1,11 Rubel
E. R. Greulich. Der anonyme Brief. Roman	0,82 Rubel
Richard Groß. Der Mann aus dem anderen Jahrtausend. Roman	0,58 Rubel
Alexei Debołski. Nebel, Roman	0,39 Rubel
Carl Latsche. Der Mann aus dem Eis. Utopischer Roman	0,78 Rubel
N. A. Wedding. Das große Abenteuer des Kasper Schmeck	0,54 Rubel
M. Gorki. Meine Kindheit	0,69 Rubel
Joschim Specht. Blütenrolle in Banasla. Abenteuerroman	0,85 Rubel
Johann Warkentin. Lebe nicht für dich allein. Gedichte	0,41 Rubel
Edmund Günther. Geistes und geschmackvoll. Gedichte	0,23 Rubel
Reinhold Frank. Unterm Neulandsmittel. Gedichte	0,18 Rubel
Kasachstan	0,13 Rubel
Sterne der Helden. Skizzensammlung. Verlag Kasachstan	0,19 Rubel
Die Frau. Kleine Enzyklopädie	1,20 Rubel
Hans Bub. Vogelland und Vogelberingung	1,52 Rubel
Hans Reusch. Der Baßtopf	0,90 Rubel
Alfred Bock. Das Wildkaninchen	0,98 Rubel
Heinz Schwichtenberg. Die Unzertrennlichen (Agaperniden)	0,60 Rubel
Gottfried Keller. Das Sinngedicht. Mit farbigen Illustrationen von Wolfgang Würfel	2,60 Rubel
Die Bücher können ohne Anzahlung in der Buchhandlung „Wochoch“, Zelinograd 473022, Mira 30, bestellt werden.	

Wir empfehlen:

Begegnungen mit Dichtern

Von Konstantin PAUSTOWSKI

Es ist eine Übersetzung aus dem Russischen von Mary Diehl und Roland Beer, die der Gustav Kiepenheuer Verlag Weimar besorgt hat.

Roland Beer schreibt im Nachwort zu dem Werk Paustowskis: „Es ist nicht sehr häufig, daß Literatur sich mit der Eigenart des gestalteten Ringens eines Schriftstellers um sein Werk auseinandersetzt. Jede persönliche Begegnung mit einem schaffenden Menschen läßt uns die Schönheit und auch die Schwere eines solchen Daseins ahnen. Es erfordert in jedem Fall die Anspannung aller Kräfte, von der nicht selten die persönliche Existenz des Künstlers bis zur Selbstverleugung gefordert wird. Aber gerade die Energien, die hier frei werden, sind für das Glück der Menschheit von unermessbarem Wert. Einen kleinen Eindruck davon vermögen

uns auch Paustowskis Zeugnisse zu geben.“ Und ob der Leser mit der Wertung des Autors einzelner Werke solcher zutiefst umrittener Schriftsteller wie M. Bulgakow, E. Poe, I. Bunin, A. Kuprin, I. Babel u. a. über die Paustowskis in seinen Erinnerungen schreibt, nicht ganz einverstanden ist, so vermindert das die Bedeutung des Buches nicht. Umgekehrt. Der Leser kann sich in das Gespräch des Autors mit uns, seinen Zeitgenossen, einschalten, denn Paustowski zieht den Leser zu dessen Gewinn und Begleitung tief in seine Zwiesprache mit den Schriftstellern und ihren Büchern hinein.

Das Buch, 261 Seiten stark, kostet 58 Kopeken und kann ohne Anzahlung in der Buchhandlung „Wochoch“, Zelinograd, uliza Mira 30, bestellt werden.



Kolonie des amerikanischen Imperialismus

Puerto Rico sei das klassische Muster einer Kolonie des amerikanischen Imperialismus. Es sei legislativ, wirtschaftlich, militärisch, politisch und auch in anderer Hinsicht unter die Kontrolle der USA gebracht worden, erklärte der ständige Vertreter Kubas bei der UNO, Ricardo Alarcon, in einem Schreiben an den Vorsitzenden des UNO-Sonderausschusses für die Verwirklichung der Deklaration über die Gewähr der Unabhängigkeit an die kolonialunterdrückten Länder und Völker.

In dem Schreiben werden die Versuche der amerikanischen Delegation entlarvt, zu verhindern, daß die Frage der Lage in Puerto Rico in die Tagesordnung des Ausschusses aufgenommen wird. Die Bemühungen der USA, diese Frage als Einmischung in die inneren Angelegenheiten der USA und Puerto Ricos hinzustellen, ist ein abgekarteter Winkelzug der Kolonialisten, zu dem Portugal, Südafrika und andere Kolonialmächte häufig greifen. Der einzige Staat, der schon seit 75 Jahren Puerto Rico okkupiert und sich frech in die inneren Angelegenheiten der Landes einmisch, sind die Vereinigten Staaten von Amerika selbst. Das Volk Puerto Rico ist das Kollektiv im Sozialismus, das die Vereinigten Staaten ununterbrochen für seine Befreiung und wird sich nie mit der amerikanischen Kolonialherrschaft ausöhnen, heißt es im Schreiben. (TASS)

Das vietnamesische Volk wird siegen

In den letzten 5 Tagen haben die Nationalbefreiungskräfte Südvietnams bei den Angriffen operativen gegen die zahlenmäßig stärkeren Kräfte des Gegners große Erfolge erzielt. Das erklärte Li van Sao, Vertreter der Provisorischen Revolutionären Regierung der RSV, auf der Pariser Vietnam-Konferenz. Die Niederlagen der von den USA aktiv unterstützten Saigoner Marionetten, die Erfolge der südvietnamesischen Patrioten zeugen von der hohen Gefechtsbereitschaft der Nationalbefreiungskräfte und decken zugleich die tiefe Demoralisierung der Soldaten des Marionettenregimes auf, betonte der Vertreter der Provisorischen Revolutionären Regierung der RSV.

Die siegreiche Offensive der Befreiungskräfte findet überall Unterstützung der Zivilbevölkerung. Zahlreiche Truppen des Marionettenregimes und der sogenannten Zivilwehr gehen sich gefangen oder gehen auf die Seite des Volkes über.

Die Erfolge der Befreiungskräfte lassen die Unpopularität des Regimes Thieu und seine Unfähigkeit erkennen, ohne amerikanische Hilfe die entscheidende Offensive der Befreiungskräfte standhalten, die bei der ganzen Bevölkerung Sympathie und Unterstützung finden, erklärte Li van Sao.

Die „New York Times“ berichtet in einem redaktionellen Artikel erste Besorgnis über die Eskalation des Luftkrieges in Vietnam aus.

Das Feuer der Welt

Eskalation des Luftkrieges

WASHINGTON. (TASS). Präsident Nixon konferierte in Washington mit Außenminister Rogers, Verteidigungsminister Laird und dem Vorsitzenden des Stabschefs Komitees, Admiral Moore. Wie verriet, habe auf dieser Konferenz die Lage in Vietnam zur Erörterung gestanden. Zu demselben Zweck führte der Sicherheitsbeauftragte des Präsidenten Kissinger eine Sitzung der „Special Actions Group“ durch. Hiesige Beobachter bringen die Zuspitzung der Situation in Vietnam mit der Sabotage der Pariser Konferenz durch die USA und mit der Eskalation des Luftangriffes amerikanischer Flugzeuge auf die Indochina-Länder in Zusammenhang.

Der Pressesekretär des Weißen Hauses, Ziegler, erklärte die USA-Regierung lasse „alle Möglichkeiten für weitere Aktionen der amerikanischen Luftstreitkräfte und Truppen in Vietnam offen“. Er bekräftigte faktisch die Bereitschaft der Ausweitung des Luftkrieges.

Amerikanischen Nachrichtenagenturen zufolge sind die Flugzeugträger „Kitty Hawk“ und „Constellation“ in den Golf von Tonking verlegt worden. Es wird ferner gemeldet, daß B-52-Bomber in Einsatzbereitschaft seien.

Die „New York Times“ spricht in einem redaktionellen Artikel erste Besorgnis über die Eskalation des Luftkrieges in Vietnam aus.

Solidarität mit dem Kampf griechischer Demokraten

PARIS. (TASS). Ohne die Wirtschafts- und Militärhilfe der USA würde sich die Athener Junta nicht an der Macht halten, erklärte der Sekretär des Organisationskomitees der internationalen Konferenz für den Schutz der Demokratie in Griechenland, Andre Leroy, in einem Interview für die französische „Humanité“. Er berichtete über die starke internationale Resonanz dieser Konferenz, die vom 17. bis 19. März dieses Jahres in Paris stattfand.

Andre Leroy verurteilte die abenteuerliche Politik der Athener Machthaber, die den nationalen Interessen und Erwartungen des griechischen Volkes zuwiderlaufen, den strategischen Unterleuten des Pentagons dienen und den Frieden und die Sicherheit in Europa bedrohen.

Andre Leroy verwies darauf, daß in Griechenland die neue Perspektive einer großangelegten und mächtigen Bewegung der Opposition gegen das Regime der Junta entsteht. Er teilte mit, daß am 21. April dieses Jahres ein internationaler Tag des Kampfes gegen das Regime der Junta und für die Wiederherstellung der Demokratie in Griechenland durchgeführt wird.

LAOS. Im vorigen Jahr hat die Volksbefreiungsarmee in den Kämpfen mit den Rechtskräften und Interventionen mehr als 800 Panzer und Panzerwagen vernichtet.



UNSER BILD: Laotische Patrioten am Wrak eines gesprengten amerikanischen Panzerwagens. Foto: VIA - TASS

UNSERE ANSCHRIFT:

Kasachская ЦСР
473027 г. Целиноград, Дом Советов.
7-й этаж, «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag
Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)
«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

TELEPHONE

Chetredakteur — 2-19-09 stellv. Chet. — 2-17-07 verantwortlicher Sekretär — 2-79-84, Abteilungs- Propaganda — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbriele — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Dienstredakteur — 2-06-49 Fernruf — 72